39. Jahrgang. Sonnabend, 5. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22603. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

v. Tauschs Freisprechung.

(Telegramm.)

+ Berlin, 4. Juni.

In der gestrigen Verhandlung war bekanntlich seitens der Vertheidigung der Antrag gestellt worden, noch an verschiedene Zeugen einige Fragen zu richten. Der Gerichtshof hatte diesem Antrage Folge gegeben. Der erste Zeuge heute war der Chefredacteur des „Berl. Tagebl.“ Dr. Levysohn (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer), bei dessen abermaliger Vernehmung es zu einem kleinen Zwischenfall kam.

Rechtsanwalt **Sello** fragt den Zeugen, ob er vor seiner heutigen Aussage unterrichtet worden sei, worüber er auszusagen haben werde.

Dr. **Levysohn** erklärt: Mir ist, als ich in den Gerichtssaal treten wollte, nur gesagt worden, es handele sich um die Harden-Affaire.

Rechtsanwalt **Sello**: Wer hat Ihnen das mitgetheilt?

Rechtsanwalt **Lubszynski**: Herr Dr. Levysohn kann ruhig sagen, daß ich es gewesen bin.

Präsident **Rößler**: Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, wenn Herr Rechtsanwalt Lubszynski diese Mittheilung nicht gemacht hätte.

Es folgt sodann die (ihrem Inhalte nach bereits telegraphisch mitgetheilte) Vernehmung des Zeugen Schriftstellers **Harden**.

Hierauf setzt Rechtsanwalt **Holtz** sein Plaidoyer fort. Auch dieser neue Angriff auf die Glaubwürdigkeit Dr. Levysohns, den man durch die Vernehmung Hardens gemacht hat, ist vollständig fehlgeschlagen. Aus der Aussage Levysohns geht deutlich hervor, mit welchen Machenschaften sich v. Tausch beschäftigt hat. v. Tausch ist ein durchaus unglaubwürdiger Mann, auf dessen Bekundungen hier die Geschworenen nimmermehr jemanden der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig sprechen können. Betreffs der Quittung sind bei den Betheiligten und bei den hohen militärischen Zeugen viele Widersprüche hervorgetreten. Der Angeklagte v. Lützow hatte keinen plausiblen Grund, einen Betrug zu begehen und denselben durch eine Urkundenfälschung zu verdecken. Der Vertheidiger appellirt schließlich an die Geschworenen, menschlich über v. Lützow zu urtheilen, der sein Vorleben herzlich bedauere.

Rechtsanwalt **Lubszynski**: Das Gefühl darf bei dem Wahrspruch der Geschworenen nicht mitsprechen. Mit dem Gefühl operirt man vielleicht in der Mädchenschule, aber nicht in einem Schwurgerichtssaale. Wenn v. Lützow gestern als ehrloser Wicht hingestellt wurde, wer war dann der Henker seiner Ehre? Herr v. Tausch war es. v. Lützow bemühte sich früher, sich ehrlich durchzuschlagen. Er gerieth in Noth durch unglückliche Finanzverhältnisse, da trat der Angeklagte v. Tausch an ihn heran und er fiel. Die Thatsache des vollständigen Bankerotts der politischen Polizei steht fest. Redner führt diesen Gedanken weiter aus unter Hinweis auf den Lauf der Verhandlungen. Wenn ein Mann wie Lützow fünf Jahre in dem Verhältniß zu Tausch und zur politischen Polizei hat leben müssen, so besitzt er nicht mehr das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Handlungen. Bezüglich der falschen Quittung fehlte Lützow die rechtswidrige Absicht. Er hat auch von der Quittung nicht zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht. Der Angeklagte v. Tausch hatte Veranlassung, dem Minister v. Köller etwas anzuhängen. Er hat sich seit Jahren nach einer Stelle im Ministerium des Innern gesehnt, die er aber nicht erhielt. Der Minister hatte den Polizeirath Eckardt dem Herrn v. Tausch direct vor die Nase gesetzt. v. Tausch war kein Ministerstürzer, aber ein gefährlicher Intrigant. Die neue Vernehmung des Dr. Levysohn war ein schwächliches Kampfmittel der Vertheidiger des Herrn v. Tausch.

Präsident **Rößler** macht darauf aufmerksam, daß nicht diese Vertheidiger, sondern er selbst diese Vernehmung veranlaßt habe.

Rechtsanwalt **Lubszynski** fährt fort: Dr. Levysohn hat bestätigt, daß v. Tausch sich über den Polizeirath Eckardt sehr ungünstig ausgesprochen hat. Auch in dem Versbriefe kommt der Name Eckardt vor. Der Bericht des Herrn v. Tausch an den Polizeipräsidenten ist von A bis Z erlogen. Für Lützow, der ihn angeblich so schwer hintergangen hat, beantragt v. Tausch nachher eine Gratification von 300 Mark beim Kriegsministerium. Er beauftragt Lützow mit der Ausarbeitung eines Reglements für die Feldpolizei, er läßt ihn noch den anonymen Brief an Normann-Schumann schreiben: das verlangt man nur von einem Manne, von dem man Schweigen erwartet. Als Lützow in der vorigen Verhandlung dem ehrenwerthen Herrn Kukutsch den ungeheuerlichen Vorwurf des Meineides machte, da thut der Angeklagte von Tausch, als ob alles in Ordnung wäre. Die Biertischrunde und die Vorgesetzten, die v. Tausch ein so glänzendes Zeugniß ausgestellt haben, wissen von dem inneren Leben des Bekannten häufig am wenigsten. Die rührende Naivität, die Herrn v. Tausch gestern nachgerühmt wurde, paßt doch nicht zu dem Verfolger der Landesverräther. Der Angeklagte v. Tausch hat Normann-Schumann aus dem Lande bugsirt. v. Tausch leugnete es ab, einen disciplinaren Verweis erhalten zu haben, bis ihm der Staatsanwalt diesen vor die Nase hielt. Da die Polizei mit bestellten Briefen arbeitet, so ist es nicht unglaubwürdig, daß seine Briefe an Tausch vom 10. und 25. November bestellte Arbeit waren.

Hierauf tritt eine einstündige Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause fährt Rechtsanwalt **Lubszynski** in seiner Rede fort und legt im einzelnen dar, weshalb die Quittung und die darauf bezüglichen Briefe v. Lützows bestellte Arbeit gewesen sein müßten und weshalb in der Quittungs-Angelegenheit weder Betrug noch Urkundenfälschung vorliege. Der Vertheidiger schließt: Mögen die Herren Geschworenen sich nicht durch Sentimentalität, sondern durch die Rücksicht auf das Recht leiten lassen, aber wo auch nur der leiseste Zweifel an der Schuld v. Lützow auftaucht, da darf auch das Gefühl eintreten. Der Angeklagte v. Lützow ist ein völlig gebrochener Mann, **das Opfer einer unsittlichen Institution**, ein Mann ohne Freund und ohne Stütze, er hat jetzt gebüßt und wehrt sich nun mit allen Kräften, daß ihm nicht das Stückchen Ehre, das ihm noch geblieben ist, aus dem Leibe gerissen wird. Erleichtern Sie ihm die Zeit, die er noch zu verbüßen hat, indem Sie zu ihm sagen: Deine Seele ist gerettet.

Nach einer Rechtsbelehrung des Präsidenten zogen sich hierauf die **Geschworenen** zur Berathung zurück. Der Obmann verkündete alsbald den Spruch derselben: Sämmtliche Schuldfragen bezüglich des Angeklagten v. Tausch waren verneint, während bei v. Lützow die Schuldfrage wegen Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände bejaht war. Der Gerichtshof fällte hierauf folgendes (einem Theile unserer Leser bereits gestern Abend durch Extrablatt mitgetheiltes)

Urtheil:

Der Angeklagte v. Tausch ist freigesprochen. Der Angeklagte v. Lützow ist zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Gerichtshof hat dabei erwogen, daß v. Lützow für die Polizei unter Umständen thätig gewesen ist, die es fast unmöglich machen, eine ehrenhafte Gesinnung zu bewahren. Deshalb ist von einer Ehrenstrafe abgesehen worden (der Oberstaatsanwalt Drescher hatte eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust beantragt), weil zu hoffen ist, daß Lützow nach der Strafverbüßung ein ehrenhaftes Leben beginnen wird.

Deutschland.

Zur Naturgeschichte des Bundes der Landwirthe.

Es wäre nachgerade an der Zeit, einen Preis auf die zuverlässige Beantwortung der Frage zu setzen, ob der Bund der Landwirthe eine politische Partei ist oder nicht. In Hameln hat soeben der zweite Vorsitzende Dr. Rösicke erklärt: „Eine politische Partei ist der Bund nicht.“ Vor wenigen Tagen aber schrieb die „Corresp.“ des Bundes Folgendes: „Der Bund nimmt an der Vereinsgesetznovelle, die eine rein politische Frage ist, insofern ein ungewöhnliches Interesse, **als er selber ein politischer Verein ist.**“ Wenn es gilt, nationalliberale Wähler zu ködern, ist der Bund „national“.

Krebsschäden der Journalistik — Randglossen zum Prozeß Tausch.

In der Berliner „Volkszeitung“ lesen wir:

„In gemeinsamen Angelegenheiten der Presse, die mit dem politischen Parteistandpunkt der einzelnen Blätter nichts zu thun haben, ist ein Zusammenstimmen der verschiedenen Parteirichtungen nicht nur denkbar, sondern wiederholt dagewesen. Betrachtungen solcher Art, mit denen sich auch schroffe politische Gegner einverstanden erklären können, hat der Prozeß Tausch mehrfach gezeitigt. Heute schreibt der „Reichsbote“, mit dem wir sonst wahrlich wenig Berührungspunkte haben, mit Recht, daß an gewissen Krebsschäden der Journalistik in erster Reihe diejenigen sog. „unparteiischen“ oder „parteilosen“ Blätter schuld seien, die durch Sensation zu wirken suchen. Durchaus zutreffend schreibt das conservative Blatt:

„.... Welch traurigen Eindruck macht die Thätigkeit dieser Leute, wie sie uns in diesem Prozeß entgegentritt: nichts als eine Jagd nach elendem Kleinigkeitskram, Klatschereien, gehässigen Intriguen und Sensationsnachrichten. — Im letzten Grunde aber ist das Publikum an dem Allen schuld, weil es so versessen ist auf diese Zeitungen, welche den Klatsch am schnellsten und ausführlichsten bringen, wenn es auch noch so oft erfährt, daß es belogen und betrogen wird. Zur Redaction solcher Blätter bedarf es keiner wirklich gebildeten Männer, dazu genügen Leute vom Schlage des Leckert und Genossen, und sie bringen es fertig, wozu gebildete Männer sich nicht hergeben. Das Publikum muß das aus solchen Blättern herausfühlen — und man schämt sich oft in die Seele von gebildeten Familien, in denen solche Blätter gelesen werden. Und hernach wundert man sich, wenn diese heillosen Preßzustände emporwuchern und sich Personen in der Presse herumtreiben, die für jedes ehrliche Gewerbe zu unfähig oder zu schlecht sind. Die Hilfe kann allein vom Publikum kommen. Alle ernsten Leute sollten es sich zur Aufgabe machen, die schlechte Presse zu bekämpfen und vor allem sie nicht selbst zu unterstützen. Aber so lange diese Presse in dem Beamtenthum und Bürgerthum ihren Leserkreis findet, ist alle Hoffnung umsonst. Von dort ist überhaupt zur Besserung des öffentlichen Geistes so viel wie nichts zu erwarten; die gutgesinnte Presse **aller Parteien** sollte sich verbünden, diese Sensationspresse zu bekämpfen, um die Ehre der Presse zu retten.“

Wir haben mehr als einmal auf die Schädigungen hingewiesen, die unserem Volksleben zugefügt werden durch Blätter, die jeder ernsteren Erörterung politischer Fragen aus dem Wege gehen und den **politischen Stumpfsinn durch Klatsch und Tratsch nähren.** Wir können auch bei dieser Gelegenheit nur wiederholen: weg mit den sogenannten unparteiischen Sensationsblättern! Unterstützt die Presse, die das Volk sittlich zu beeinflussen, politisch heranzubilden bemüht ist!“

So das genannte Berliner Blatt. **Wir haben dem nichts hinzuzufügen!**

* **Berlin, 4. Juni. Der Reiseplan des Kaisers** wird derart eingerichtet sein, daß der Kaiser mit der „Hohenzollern“ zeitig genug bei Helgoland eintrifft, um die concurrirenden Yachten der Wettfahrt Dover-Helgoland am Ziele begrüßen zu können. Die Yacht „Hohenzollern“ wird durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gehen. Bei Ankunft der „Hohenzollern“ ankern bei Helgoland die kaiserliche Rennyacht „Meteor“, das Artillerieschulschiff „Mars“ und eine Anzahl Torpedoboote. „Mars“ ist bekanntlich das Hotelschiff der Sportgäste, während die Torpedoboote die Sport-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

28) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Ich bedaure, Herr Justizrath, daß ich darin nicht Ihrer Ansicht sein kann“, sagte Hertha. „Was mein Vater stets unbedenklich jedem Forscher und Gelehrten gestattet hat, das soll dem Manne, der die Rechte einer Wittwe und einer Waise vertheidigen will, gewiß nicht verwehrt sein.“

Der Justizrath lächelte. „Ich glaube wohl, Comtesse, daß es für Ihr aristokratisches Empfinden etwas Peinliches und Verletzendes hat, in den Augen eines Feindes als ungroßmüthig zu erscheinen. Aber der Kampf um's Dasein wird heute ganz allgemein so erbittert und so rücksichtslos geführt, daß der Großmüthige und Ritterliche darin von vornherein zum Untergange bestimmt ist.“

„Sie mögen Recht haben, aber besser untergehen, als den edlen Sinn verleugnen“, sagte Hertha mit schöner Begeisterung. „Haben Sie den Fürsten von dem Wunsche des Doctors Mohrungen bereits in Kenntniß gesetzt?“

„Ich empfing den Brief meines Herrn Collegen fast unmittelbar vor meiner Abreise nach Hohenstein, und ich hatte darum nicht mehr Gelegenheit, Seiner Durchlaucht Mittheilung zu machen.“

„Nun wohl, so schreiben Sie dem Anwalt der Gräfin auf meine Verantwortung hin, daß ihm das Archiv von Schloß Hohenstein jederzeit offen stehen würde.“

Der Justizrath, der sonst ein Muster von Gelassenheit war, vermochte dieser bestimmten Weisung gegenüber sein Erstaunen und seinen Unwillen nicht ganz zu verbergen.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Comtesse“, protestirte er. „Ich würde mich außer Stande sehen, irgend welche Verantwortung für die möglichen Folgen eines solchen Zugeständnisses zu übernehmen.“

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß diese Verantwortung allein auf mich fallen mag. Ich habe eine bessere Meinung von meinem Vetter, als Sie, Herr Justizrath.“

„O, ich möchte doch bitten! Die Deutung, welche Sie meinen Worten geben, ist nicht sehr schmeichelhaft für mich, und sie beruht zugleich auf einem Mißverständniß. Ich wiederhole, daß ich die Ablehnung jenes Gesuches für ein einfaches Gebot der Klugheit, ja, für eine Pflicht der Selbsterhaltung ansehe.“

„Fürst Wenzel Hohenstein aber wünscht sicherlich ebenso wenig wie ich, durch solche Vertheidigungsmittel seinen Prozeß zu gewinnen. Sie dürfen seiner nachträglichen Zustimmung unbedingt gewiß sein, wenn Sie meinem Wunsche entsprechen. Ich selbst werde ihm davon Mittheilung machen.“

Der Justizrath bereute ohne Zweifel nicht wenig, ihr von dem Briefe seines Gegners gesprochen zu haben und was er während dieser Augenblicke in der Stille seines Herzens über den thörichten Eigensinn der Weiber dachte, wäre zu lautem Ausdruck wohl kaum geeignet gewesen. Aber er gab es angesichts ihrer bestimmten Willensäußerung auf, der Comtesse noch länger zu widersprechen. Mit einer stummen Verbeugung schloß er das Gespräch über diesen Gegenstand ab und beurlaubte sich von der jungen Schloßherrin, um zu dem eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit zu gelangen und seinerseits in dem Archiv nach gewissen wichtigen Documenten zu forschen.

An den Doctor Mohrungen schrieb er trotz Herthas ausdrücklichem Befehl vorläufig weder in zustimmendem noch in ablehnendem Sinne, denn er hoffte mit voller Zuversicht darauf, daß der Fürst die wenig lebensklugen Absichten seiner allzu großmüthigen Braut nicht theilen würde. Seine Ueberraschung war sehr groß und zugleich nicht von der angenehmsten Art, als er zwei Tage später in seinem Bureau ein Telegramm des Fürsten empfing des Inhalts, daß dem Anwalt der gegnerischen Partei die Benutzung des Hohenstein'schen Archivs in Gegenwart eines höheren Beamten der fürstlichen Verwaltung zu gestatten sei. Jedem anderen seiner Clienten würde der Justizrath unter diesen Umständen wahrscheinlich sein Mandat zurückgegeben haben; hier aber zog er es doch vor, seinen Ingrimm hinunter zu schlucken und sich stillschweigend zu fügen, denn einen Millionenprozeß bescherte auch ihm der Himmel nicht alle Tage, und er hätte es sich selber nimmermehr verziehen, wenn er um seiner verletzten Eitelkeit willen die volle Ausnützung eines so guten Geschäftes verabsäumt hätte.

Dreizehntes Kapitel.

Die Schreiber in Doctor Mohrungens Bureau wunderten sich jetzt nicht mehr, wenn die elegante, schwarzgekleidete Dame mit den feurigen Augen hinter dem dichten, dunkeln Schleier unter geflissentlicher Vermeidung der festgesetzten Sprechstunden im Vorzimmer des Rechtsanwaltes erschien. Sie wußten nun ja längst, wer sie sei, und sie wußten nun auch, daß die Gräfin Raffaella Hohenstein jederzeit darauf rechnen konnte, von Mohrungen empfangen zu werden. Aus den Acten, die durch ihre Hände gingen, hatten sie erfahren, daß es sich um einen Prozeß von außerordentlicher Tragweite handle; aber wenn sie ganz sicher waren, weder von dem Rechtsanwalt noch von dem Bureauvorsteher gehört zu werden, flüsterten sie einander wohl mit vielsagendem Geberdenspiel zu, daß bei dem großen Interesse des Doctors für diese Sache doch noch etwas anderes im Spiel sein müsse, als juristischer Ehrgeiz oder die Aussicht auf eine Gebührenrechnung von schwindelnder Höhe. Die Besprechungen im Privatzimmer des Rechtsanwalts währten nach ihrer Auffassung jedesmal gar zu lange, und einer von ihnen, der in der Nähe der Gräfin wohnte, hatte den Doctor Mohrungen schon wiederholt zu abendlicher Stunde in das Haus eintreten sehen, dessen erstes Stockwerk sie inne hatte.

Es galt also als sicher, daß sich gewisse Beziehungen zwischen den Beiden angesponnen hatten, und auch einige merkliche Veränderungen in dem Benehmen des Doctors wurden von seinen Untergebenen stillschweigend auf die Rechnung des Umstandes gesetzt, daß er von Amors Pfeilen getroffen sei. Nie zuvor hatte man an dem immer gleichmäßig ruhigen Mann eine Launenhaftigkeit und Reizbarkeit wahrgenommen, wie er sie jetzt häufig an den Tag legte, nie zuvor hatte sein Bureauvorsteher Gelegenheit gehabt, ihn auf kleine Versehen und Irrthümer aufmerksam zu machen, wie es neuerdings gar nicht selten geschah.

In der That stand Mohrungen unter dem peinigenden Einflusse einer Nervosität, die ihm bis dahin ganz unbekannt gewesen war. Er versuchte anfänglich wohl, diesen Zustand der großen Arbeitslast zuzuschreiben, die auf seinen Schultern lag, aber das Bemühen, sich selbst zu belügen, entsprach so wenig seinem innersten Wesen, daß er über die eigentliche Ursache seiner Niedergeschlagenheit und Mißstimmung nicht allzu lange im Zweifel bleiben konnte.

Er war in hohem Grade unzufrieden mit sich selber, und die Lage, in welcher er sich Raffaella gegenüber befand, trug die Schuld daran. Er hatte den bestrickenden Zauber, der die Persönlichkeit dieser Frau umgab, ja schon bei ihrer ersten Begegnung deutlich genug an sich erfahren, und er hatte sich darum später mit all' seiner Willenskraft gewappnet, um ihm zu widerstehen. Aber sein Bemühen war nicht von dem gewünschten Erfolg gewesen, es hatte vielmehr lediglich dazu beigetragen, ihn aller Unbefangenheit zu berauben und ihn in einen höchst unerfreulichen Zwiespalt mit sich selbst zu bringen. Es half ihm wenig, wenn er sich in ihrer Abwesenheit hundertmal wiederholte, daß es gewiß nicht Liebe sei, was er für Raffaella empfinde, und daß er deshalb schon um seiner Selbstachtung willen die thörichte Schwäche bekämpfen müsse, die er zu seiner Beschämung nur zu oft in ihrer Nähe fühlte; es half ihm wenig, denn wenn er auch wirklich einmal eine Stunde lang geschäftlich ernsthaft und nüchtern mit ihr gesprochen hatte, ohne einen rascheren Pulsschlag seines Blutes zu fühlen, so genügte schließlich ein einziger Blick ihrer glänzenden heißberedten Augen, ein bedeutsames Beben ihrer weichen Stimme, oder ein leichter Druck ihrer Hand, um einen Gluthstrom durch seinen Körper zu jagen und Empfindungen in ihm zu wecken, die von leidenschaftlichem Begehren wahrlich nicht mehr weit entfernt waren.

Daß er in solchen Augenblicken nicht etwa von verdoppelter Liebenswürdigkeit gegen die junge Wittwe, sondern viel eher kalt und unfreundlich war, konnte eine Frau von Raffaellas Erfahrung nicht über die wahre Natur des Einflusses täuschen, den sie bereits über ihn gewonnen hatte, und ganz langsam, Schritt für Schritt mit kluger Mäßigung und geschicktester Benutzung der ihr verliehenen Machtmittel suchte sie diesen Einfluß zu befestigen und zu verstärken.

(Fortsetzung folgt.)

fahrzeuge nach Brunsbüttel resp. Kiel bringen sollen.

* **[Den 80. Geburtstag]** begeht am 4. Juni der in Charlottenburg wohnende Generallieutenant z. D. Rudolf **v. Manteuffel**, am 9. d. M. der in Hannover wohnende General der Infanterie z. D. **Kurt v. Sandrart.**

* **[Zur Militärstrafprozeßordnung]** bringt die „Karlsr. Ztg." die Nachricht, daß **Baierns Stellung** eine Entscheidung über den Gegenstand bisher verzögert habe. Verschiedene baierische Regimenter stehen in den Reichslanden, und deshalb wünscht Baiern auch für seine außerhalb Baierns stehenden Truppentheile den baierischen Gerichtsstand erhalten zu sehen. Dagegen sei Preußen entschlossen, an der Einheitlichkeit des obersten Militärgerichtshofes festzuhalten. Die Meinungsverschiedenheiten über diese Frage, bei der Baiern übrigens ziemlich isolirt stehen werde, haben die Beschlußfassung über den Entwurf der Militärstrafprozeßordnung im Bundesrath bis jetzt verzögert. Gleichwohl sei die Erwartung berechtigt, daß die dem Reichstage zu machende Vorlage demnächst zu Stande kommen und noch in der gegenwärtigen Tagung an ihn gelangen werde.

* **[Zollbehandlung der Retourwaaren.]** Anläßlich der im vergangenen Jahre in Handelskreisen laut gewordenen Beschwerden über Schwierigkeiten bei der Zollbehandlung von Retourwaaren hat nach dem „Hamb. Corr." jetzt der preußische Finanzminister eine Anweisung an die Zollämter ergehen lassen, die auf einige Erleichterungen bei der zur zollfreien Ablassung von Retourwaaren erforderlichen Beweisführung hinzielt. Danach sollen die Zollämter im Interesse der Förderung des Ausfuhrhandels grundsätzlich bei der Erledigung der Retourwaaren-Angelegenheiten alle Weiterungen vermeiden, die sich nicht zur Sicherung des Zollinteresses als unbedingt nothwendig erweisen.

* **[Um das Fortbildungsschulwesen auf dem Lande zu fördern]**, werden auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers an der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz vom Oktober ab alljährlich Unterrichtscurse für die aus den Landschulen der Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien und Posen thätigen Lehrer abgehalten werden.

* **[Die deutsche Seefischerei]** erweitert sich von Jahr zu Jahr. Einen zutreffenden Maßstab dafür geben die Jahresumsätze ab, welche auf den Fischauctionen an der Nordseeküste seit ihrem Bestehen erzielt sind. In Geestemünde betrug der Umsatz im Jahre 1888 noch nicht 200000 Mk., im Jahre 1895 schon 2³/₄ Millionen, in Bremerhafen 1892 noch nicht 400000 Mk. und 1895 nahezu 800000 Mk., in Altona 1887 etwa 50000 Mk. und 1895 über 1¹/₂ Millionen und in Hamburg 1887 noch nicht ¹/₂ Million und 1895 nahezu 1¹/₂ Millionen. Die drei Fischauctionen zu Geestemünde, Altona und Hamburg, welche bereits 1888 bestanden, hatten zusammen damals einen Umsatz von etwa 1,4 Millionen Mk., im Jahre 1895 war ihr Umsatz auf 5³/₄ Millionen gestiegen, hatte sich also in dieser Zeit mehr als vervierfacht.

* **In Braunschweig** hatte der **landwirthschaftliche Centralverein** für das Herzogthum Braunschweig beantragt, daß dem Verein gleich den preußischen Landwirthschaftskammern das Recht eingeräumt werde, in die Commission für die dortigen **Getreidebörsen** und die Marktverhältnisse einige Landwirthe als Vertreter zu senden. Das Staatsministerium hat indeß einem Antrag des Braunschweiger Magistrats entsprechend nur genehmigt, daß von diesem ein dort wohnender praktischer Landwirth in die dortige Getreidemarktcommission berufen werde; dem weitergehenden Antrage des landwirthschaftlichen Centralvereins (seinerseits einen Vertreter zu bestimmen) hat dagegen das Staatsministerium keine Folge gegeben, da der Stadtmagistrat bestimmungsgemäß die Marktcommission zu bilden hat.

Afrika.

* **[England und Abessynien.]** Aus Abessynien meldet die „Times", daß die englische Gesandtschaft, welche den König Menelik von Abessynien besucht hat, mit der Ueberbringung eines Briefes Meneliks und von Geschenken seitens der abessynischen Königin für die Königin von England beauftragt worden ist.

Wie „Agence Havas" wissen will, hat die englische Mission einen Mißerfolg gehabt. König Menelik habe zwar den Wunsch ausgesprochen, mit England nicht weniger ernste Vereinbarungen zu treffen, als mit Frankreich, Italien und Aegypten, jedoch unter der Bedingung, daß diese neuen Verträge durch die anderen Aethiopien benachbarten Mächte, d. h. durch Frankreich, Italien und die Türkei, als den Suzerän Aegyptens, ratificirt würden. König Menelik soll, um zu einer Lösung der gegenwärtigen Fragen, namentlich der die Nilgegend und das Sudangebiet betreffenden, zu gelangen, verlangen, daß die sechs europäischen Großmächte Garantien für die Integrität der ottomanischen Gebiete in Afrika übernehmen und daß sie bei der Abgrenzung seines Reiches vermittelnd eintreten.

Coloniales.

Oberst Lieberts Inspectionsreise durch Deutsch-Ostafrika.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, berichtet im „Dtsch. Col.-Bl." über die Inspectionsreise, die er zu Beginn dieses Jahres durch den Norden Ostafrikas unternahm. Es heißt darin:

Am 31. Januar begann ich die Bereisung der Küstenstädte des Nordens und des Pflanzungsbezirkes in Ostusambara. Zu meiner großen Freude sah ich auch in Bagamoyo, Saadani und Pangani, welche erstaunliche Wandlung alle diese Orte erfahren haben, seit ich sie 1890 sah. Von Saadani stand damals beispielsweise nur die Feste; jetzt dehnt sich zu ihren Füßen eine breitstraßige saubere Stadt von 600 Häusern aus, in denen 4000 Menschen fast ausschließlich von den Erträgnissen des sehr regen Karawanenverkehrs leben. Bagamoyo hat durch das eindrucksvolle Zollgebäude mit seinen beiden Flügelthürmen, durch das im Bau begriffene hübsche Bezirksamt und die große Zahl steinerner Privathäuser eine an Zanzibar erinnernde, großstädtisch anmuthende Stirnseite (Front) bekommen. Verhältnißmäßig am wenigsten verändert fand ich das landschaftlich herrlich gelegene Pangani; es hatte durch den Aufstand weniger gelitten und erschwerte durch die gedrängten Fluchten seiner eng aneinander gerückten Steinhäuser durchgreifende Regelungen in hohem Maße. Sämmtliche Orte prangten in reichem Schmucke von Palmwedeln, jedes Haus, fast jede Lehmhütte ließ die deutschen Farben vom Dache wehen. Die Bevölkerung nahm überall erwünschten Anlaß, ihrer Freude durch Gomaschlagen Ausdruck zu geben.

Oberst Liebert beschränkte sich nicht darauf, die Städte und größeren Orte an der Küste oder in deren unmittelbarer Nähe zu besuchen, sondern dehnte seine Reise vornehmlich auf die Plantagen in Usambara aus, um einen Einblick in die wirthschaftliche Entwickelung des Landes zu gewinnen. Er faßt sein Urtheil über die Landschaft Usambara wie folgt zusammen:

Was ich in Usambara gesehen habe, erfüllt mich mit Hochachtung vor der deutschen Arbeit. Die Bevölkerung beginnt überall die Scheu vor den Europäern mehr und mehr abzulegen; als ich mich Magilla näherte — Bezirk des Akida Abdallah von Sega —, strömten aus jedem Dorfe die Männer und Frauen mit ihren Kindern unter Trommel- und Paukenschlag herbei, geführt von dem Jumben, welcher sich die schwarz-weiß-rothen Farben mit Stolz vorantragen ließ. Gegen Magilla und Muheza zu mag der mich begleitende Zug auf einige Hundert mit 50 Fahnen angeschwollen sein. Der Neger begeistert sich leicht, aber immerhin sieht man, daß er hier weiß, unter deutscher Herrschaft zu stehen. Ob er, oder ob er bald einen brauchbaren Arbeiter abgiebt, ist allerdings eine offene Frage, welche meines Erachtens von der Wurzel aus nur gelöst werden kann, wenn ein Mittel gefunden wird, ihn zur Arbeit zu erziehen, das heißt zu zwingen. Auf welche Weise das zu erreichen ist, wird demnächst Gegenstand eingehender Ermittelungen sein. Daß er das Zeug hat, einen tüchtigen Arbeiter abzugeben, wird von den Pflanzern nicht bestritten. Immerhin muß es schon als großer Fortschritt gelten, daß wir bereits in der Lage sind, die Ostasiaten nach und nach ganz durch Afrikaner, wenn auch zunächst Wanyema, Wasukuma und Wanyamwesi, zu ersetzen. Einige Pflanzer sind bereits entschlossen, nach Ablauf der Verträge Chinesen und Malayen nicht mehr anzunehmen. Die Wasukuma werden, von den Fleischtöpfen Usambaras gelockt, zurückkehren und sich allmählich an längeres Ausharren gewöhnen. Die erwerbsamen Wanyamwesi arbeiten gern auf den Pflanzungen in der Zwischenzeit zwischen Ankunft und Rückkehr der Trägerkarawanen, nach und nach werden sie immer mehr Stammesgenossen auf die Plantagen bringen. Die energischen und anstelligen Wanyema, welche in der Werthschätzung als Arbeiter obenan stehen, hoffe ich durch die Station Udjidji nach Usambara zu ziehen. Die Hauptsache in der Arbeiterfrage erscheint mir aber ein planvolles Zusammenwirken der Pflanzer unter Vermeidung jeglicher Treiberei; durch die Anstellung eines gemeinsamen Arztes, durch die Hinaufsendung des Herrn v. Rode nach Unyamwesi ist im vergangenen Jahre der erste Schritt zu einem solchen Zusammenschluß gethan. Der Ritt auf prächtigen Wegen durch die Usambarapflanzungen mit den Hunderttausenden kräftiger Kaffeebäume, durch den hochstämmigen Urwald oder die weiten Rodungen ist herzerquickend; überall deutsche Arbeit, deutscher Fleiß, deutsche Sorgsamkeit in schönster Entfaltung.

Gewiß ist der Beweis, so schließt Oberst Liebert seinen Bericht, noch nicht endgiltig erbracht, daß das aufgewendete Kapital sich hier rentirt; aber nichts spricht für das Gegentheil: Millionen von Bäumen strotzen in Kraft und Gesundheit. Wenn es aber glückt, braucht uns für die Zukunft nicht bange zu sein; denn wenn Ostusambara zum größten Theile auch vergeben ist, so ist es doch erst zum allerkleinsten in Cultur. Hinter Lewa bin ich zwei Tage lang durch wasserreiches, üppiges Land geritten, das so gut wie Lewa allen Anforderungen zu entsprechen scheint. Erfahrene Pflanzer sind der Ansicht, daß große Theile der Landschaft Bondei für Liberiakaffee sich außerordentlich eignen werden.

---

* **[In der Privatklage Giesebrecht contra Bohsen]** ist ein **Vergleich** zu Stande gekommen. Bohsen erklärt jetzt in der „Nationalztg.", daß er den seiner Zeit gebrauchten Ausdruck „Giesebrechts Schmähschrift" zurücknimmt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Juni. Heute Mittag trat das Staatsministerium unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten des **Ministeriums v. Bötticher** zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die Regelung der **Richtergehälter.**

— Cultusminister Dr. **Bosse** hat sich zu 8tägigem Aufenthalt nach dem Harz begeben.

— Der Oberquartiermeister Generallieutenant **v. Stuenzner** ist zum Commandeur der zweiten Division ernannt worden.

— Der „Lok.-Anz." schreibt: Von der **Reichsdotation für die Wittwe Stephans** ist Abstand genommen worden, um kein Präcedenz zu schaffen, dagegen hat man folgenden Ausweg gefunden. Dr. Stephan hat zahlreiche Merkwürdigkeiten seines weltumfassenden Ressorts gesammelt, abgesehen von denen, die er selbstlos dem von ihm geschaffenen Postmuseum überwies, ferner persönliche Dedicationen von einem gewissen Curiositäts- und culturgeschichtlichen Werth. Die Leiter einer Anzahl von Verkehrsinstituten haben nun beschlossen, zum Zeichen der Dankbarkeit für den bahnbrechenden Förderer des Verkehrs diese Hinterlassenschaft anzukaufen und sie zu einem **Stephan-Museum** dauernd zu vereinigen. Als Erstehungspreis ist die Summe von 300 000 Mk. in Aussicht genommen worden.

— **Der Kaiser von Rußland** hat dem **Wilhelmshavener Verein ehemaliger Deckoffiziere** sein Bildniß verliehen.

— Am 15. und 16. Juni findet in **Kiel** eine Sitzung der Vertreter sämmtlicher **Landwirthschaftskammern** statt.

Pest, 4. Juni. Im **Abgeordnetenhause** brachte heute der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein über die Verlängerung der vor einem Jahre geschaffenen **Erhöhung der Zuckerexportprämie** auf die Dauer eines weiteren Jahres und über die Vertheilung des **Branntweincontingents** zu den niedrigsten Quantitäten ebenfalls für ein Jahr.

Danzig, 5. Juni.

* **[Zum Provinzial-Sängerfest.]** Der vor 3 Jahren bei dem Sängerfeste auf dem ost- und westpreußischen Sängertage gestellte und mit großer Mehrheit abgelehnte Antrag, den ost- und westpreußischen Provinzial-Sängerbund nach den beiden Provinzen zu theilen, scheint nun auch für das Sängerfest in Elbing vorbereitet zu werden. Der Schriftführer des Männergesang-Vereins zu Marienwerder hat an die westpreußischen Vereine ein Circular versandt, in welchem der Vorschlag gemacht wird, einen westpreußischen Gausängerbund zu gründen und „alljährlich" Gausängerfeste abzuhalten, weil die kleineren Vereine bei den Bundesfesten entweder gar nicht zur Beachtung kämen oder einfach „niedergeschrieen" würden. Ein Theilungs-Antrag wurde auch neulich in einem Artikel, den wir in einem auswärtigen Blatte lasen, bereits angekündigt. Der Danziger Männergesang-Verein, welcher schon vor drei Jahren in Danzig den Theilungs-Antrag entschieden bekämpfte, hat die für den Elbinger Sängertag gewählten 6 Deputirten beauftragt, auch dort gegen einen etwaigen Theilungs-Antrag zu wirken und zu stimmen. An dem Provinzial-Sängerfeste gedenkt der Danziger Männergesang-Verein in der Stärke von ca. 80 activen Sängern Theil zu nehmen.

* **[Eisenbahnverkehr.]** Ein großer Andrang des Publikums war gestern Nachmittag und in den Abendstunden auf unserem Hauptbahnhofe. Nicht nur Soldaten aller Truppentheile, auch Vergnügungs- und Ferienreisende, namentlich viele Lehrer und Schüler zogen in dichten Schaaren zum resp. vom Bahnhofe.

* **[Eigenthümlicher Diebsfang.]** Als heute Vormittag ein Herr die Steinschleuse passirte, bemerkte er, daß sich dort vier halbwüchsige Burschen rauften. Um der Prügelei ein Ende zu machen, packte er einen der Burschen am Kragen, worauf dieser plötzlich schrie, daß er nicht gestohlen hätte. Hierdurch aufmerksam gemacht, hielt der Herr den Burschen fest und nahm ihn in's Verhör. Derselbe gestand, daß er in Gemeinschaft mit den anderen Burschen, die inzwischen das Weite gesucht hatten, vor einigen Tagen auf dem Hauptbahnhofe einem dort auf einer Bank sitzenden und schlafenden Herrn das Portemonnaie aus der Tasche gezogen und den aus 6 Mark bestehenden Inhalt getheilt und verjubelt habe. Er sei nun von seinen Genossen beauftragt worden, das leere Portemonnaie, welches er bei sich hatte, zu verkaufen und deswegen sei er mit denselben in Streit gerathen. Der Herr nahm den kleinen Taschendieb, der auch die Namen seiner Spießgesellen angab, fest und übergab ihn der Polizei.

* **[Städtische Krankenanstalten.]** Das unter Leitung des Herrn Sanitätsraths Dr. Freymuth stehende **Lazareth am Olivaerthor** hat in dem letztverflossenen Verwaltungsjahre 2221 Kranke aufgenommen, von denen 1870 wieder entlassen wurden und 194 starben, so daß am Jahresschluß ein Bestand von 157 Kranken verblieben ist. In dem Lazareth werden bekanntlich nur innere Krankheiten behandelt; es wurden geheilt resp. gebessert 1576 Personen, nicht geheilt 294 Personen. Bei dem **chirurgischen Lazareth** in der Sandgrube, dem Herr Medizinalrath Prof. Dr. Barth vorsteht, war die Belegungsfrequenz im vergangenen Jahre nicht ganz so hoch, als im Olivaerthor-Lazareth. Sie betrug einschließlich eines Bestandes von 169 Personen 2184 Kranke, von denen im Laufe des Jahres 1896 1910 wieder entlassen wurden. Es verstarben ferner 132 Personen, so daß ein Bestand von 142 Kranken mit Beginn dieses Jahres zu verzeichnen gewesen ist. Der in diesen Tagen erschienene Jahresbericht des Magistrats, dem wir vorstehende Angaben entnehmen, verzeichnet im abgelaufenen Jahre Patienten erster und zweiter Klasse in bedeutend geringerer Anzahl, als man eigentlich vorher angenommen hatte. Es wird hinzugefügt: Ist dieses zum großen Theile auf das lange dauernde Interimistikum in der Leitung des Lazareths zurückzuführen, so muß andererseits constatirt werden, daß nach Uebernahme der Leitung durch Hrn. Prof. Dr. Barth der tägliche Etatssatz der Verpflegungstage für Patienten erster und zweiter Klasse bereits überschritten ist. Es ist festgestellt worden, daß im Durchschnitt in dem Lazareth 31,0 Behandlungstage auf den Kopf eines jeden Kranken gekommen sind; die Todesfälle erreichen 6 Proc. der behandelten Kranken, von denen 1796 als geheilt, 114 als ungeheilt entlassen wurden. Dem Lazareth sind die Mittel für eine bessere aseptische Einrichtung mit 17 000 Mk. und ferner zur Ausstattung des Mikroskopirzimmers 3000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Das **Arbeitshaus** in der Töpfergasse umfaßt bekanntlich zwei Abtheilungen: das eigentliche Arbeitshaus mit der Siechen- und Kinderstation und die Irrenstation. Was das erstere anbelangt, so ist die Anstalt bekanntlich keine Zwangsanstalt, sondern jeder Häusler kann sie jeder Zeit wieder verlassen. Es verzeichnet daher der Jahresbericht der Anstalt eine sehr wechselnde Frequenz, die im Winter ihren höchsten Stand zu erreichen pflegt. Es wurden in der Arbeits- etc. Station im Jahre 1896 verpflegt 623 Männer, 287 Frauen und 267 Kinder, die 156 460 Verpflegungstage gebrauchten. Die Arbeitshäuslinge werden zu allen ihren Fähigkeiten angemessenen Arbeiten verwandt; sie stellen auch die städtische Desinfectionscolonne, welche im Jahre 1896 52 mal requirirt worden ist. Besonders in den letzten Monaten ist die Colonne wesentlich stärker als früher in Anspruch genommen worden — bis zu neun Fällen an einem Tage auch in den Vorstädten — und es ist alle Aussicht vorhanden, daß dies keine Minderung erfahren wird; so sind in den Tagen vom 1. bis 23. Januar 1897 19 Desinfectionen ausgeführt. Der Betrieb hat sich unter der Führung eines ausgebildeten Aufsehers und unter Oberleitung des Oberinspectors Wietzke glatt und ordnungsmäßig vollzogen.

Die städtische **Irrenstation**, welche Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth leitet, hat in früheren Jahren oft eine recht starke Belegung zu verzeichnen gehabt, da die Irrenanstalten der Provinzial-Verwaltung von Westpreußen nicht genug Kranke aufnehmen konnten. Die Erbauung der dritten Provinzial-Irrenanstalt in Conradstein hat der Stadt Danzig erst am 14. Januar 1896 eine Entlastung von 25 Kranken gebracht, der zwar zahlreiche weitere Ueberweisungen gefolgt sind und nach Vollendung der Anstalt noch weitere folgen werden; indessen hat die Krankenstation auch wieder fortgesetzt so viel Zugänge gehabt, daß seit Mai bis Dezember 1896 der durchschnittliche Krankenbestand sich nur von 85 auf 78,1 vermindert hat. Wenigstens ist zur Zeit so viel erreicht, daß die Kranken weitläufiger verlegt werden konnten. Bei der bevorstehenden Fertigstellung der Irrenanstalt zu Conradstein wird nicht nur eine größere Zahl von Kranken dahin abgegeben werden können, sondern aller Voraussicht nach wird auch die bisher starke Zuweisung aus anderen Gemeinden nachlassen. Durch diese dauernde erhebliche Reduction des Krankenbestandes und auch zugleich durch die bereits projectirten baulichen Aenderungen wird die Station in die Lage kommen, die darin verbleibenden Kranken einwandsfrei unterzubringen. Was die Frequenz der Anstalt anbetrifft, so wurden in ihr 230 Männer, 160 Frauen und 36 Kinder behandelt. Von diesen wurden als geheilt resp. gebessert entlassen 203, als ungeheilt 117 Personen entlassen; verstorben sind 25 Personen.

Aus der Provinz

Dirschau, 4. Juni. Die Stadt Dirschau entsendet, nachdem gestern fünf deutsche **Ersatz-Wahlmänner**, die Herren Rentier August Friedrich, Kaufmann Paul Mussow, Kaufmann Hermann Hein, Kaufmann J. Lippfeld und Kaufmann Johs. Großkopf gewählt worden sind, zu der am 10. Juni stattfindenden **Abgeordneten-Nachwahl** im ganzen 47 deutsche und 2 polnische Wahlmänner, ist also in dem bisherigen Stimmenverhältniß vertreten.

Sport.

* **[„Die Internationale"]**, wie die Sportsleute im abgekürzten Verfahren die „Große internationale Berliner Steeple-Chase" nennen, kam am Donnerstag zum vierten Male zur Entscheidung. Das mit 20 000 Mk. dotirte Rennen hatte eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft ausgeübt. Das Rennen war leider nur international in dem Sinne, daß in England, in Frankreich und in Oesterreich gezogene Pferde an demselben Theil nahmen, aber kein einziges

---

Neues von Westerplatte.

II.

Nachdem mitgetheilt ist, wie die Moorbäder wirken und für welche Krankheiten sie verordnet werden, so sollen nun für die Kranken, welche vielleicht ohne genaue ärztliche Anweisung Moorbäder nehmen wollen, die Anwendungsarten, Dauer, Zahl und die Badezeit in Kürze erörtert werden. Es sei hier jedoch zunächst darauf aufmerksam gemacht, daß Kranke, die mit irgend welchen Leiden der Lunge und des Herzens behaftet sind, es nicht wagen sollen, ohne vorher einen Arzt um Rath gefragt zu haben, auf eigene Verordnung hin Moorbäder zu nehmen, da sie sich hierdurch anstatt der erwünschten Besserung großen Schaden zufügen könnten. Um sicher zu gehen, ist es in jedem Falle weise, nur nach und auf ärztliche Verordnung Moorbäder in Anwendung zu ziehen.

Das Moorbad wird als allgemeines und als lokales Bad genommen. Zu den letzteren gehören die Sitz-, Hand- und Fußmoorbäder als Behelf bei den Kranken, denen wegen eines der schon genannten Leiden das Vollbad verboten ist.

Was die Dauer und die Wärmegrade anbetrifft, so kann erstere von 10 bis 15 Minuten währen, letztere von 30 bis 33 Grad R. reichen. Unter 30 Grad Wärme zu baden, hat keinen Sinn und bringt keinen Nutzen, denn ein weniger als 30 Grad temperirtes Bad bringt dem Insassen fast regelmäßig das Gefühl der Kälte und beim längeren Verweilen im Bade eine gewisse Störung des Wohlbefindens, die den ganzen Tag über anhalten kann. Je mehr feste Bestandtheile eine Badeflüssigkeit hat, je mehr Wärme muß ihr gegeben werden, soll der Kranke den erwünschten Erfolg vom Bade haben. Die Bestimmung des Wärmegrades muß daher dem Arzte überlassen werden, welcher in jedem einzelnen Falle die Art, Schwere und Dauer der Erkrankung, sowie die größere oder geringere Widerstandsfähigkeit des Patienten dabei berücksichtigen wird. Hier heißt es: „Individualisiren".

Die Anzahl der Bäder, die eine Kur umfassen, richtet sich ganz nach der vorliegenden Krankheit, die geheilt werden soll, nach ihrer Schwere, Länge des Bestehens und den mehr oder weniger bösen Folgen, die das betreffende Leiden bei dem Kranken schon hervorgerufen hat. Sehr oft sind fünf Bäder schon zur Besserung ausreichend, häufiger aber erst 10 bis 20, ja selbst 30 Bäder. In letzterem Falle ist es indeß sehr zweckmäßig, nach der ersten Serie von 15 Bädern die Kur zu unterbrechen und eine Pause von drei bis vier Wochen eintreten zu lassen und dann die zweite Serie zu nehmen. Man giebt dem Körper auf diese Weise Pardon und Zeit, sich wieder zu erholen, denn immerhin fühlt der Kranke nach einer Reihe von hinter einander genommenen Bädern eine gewisse Ermüdung und Abspannung, Erscheinungen, die den gewöhnlichen Wasserbädern nicht anhaften. Daher auch so oft die Klage des Badegastes, daß ihm die Moorbäder nicht bekommen seien. Diese Erscheinungen jedoch gehören als normale zur Wirkungsweise der Moorbäder, dauern eine gewisse Zeit an, lassen dann aber nach, um dann dem Kranken das Gefühl der zurückkehrenden Gesundheit zu geben. Jedem Moorbadenden sei daher zugerufen:

> „Achte nicht die kleinen Wunden,
> Die des Moores Nacht entsteigen,
> Zähle nur, wenn sie verschwunden
> Wieviel Heilung sie dir zeigen."

Was die Tageszeit für das Baden angeht, so gilt bei den Moorbädern erst recht der Grundsatz, solche niemals im nüchternen Zustande zu nehmen, weil die Schwere des Moorbreies auf den leeren Magen drücken und sehr unangenehme Empfindungen wie Heißhunger, Mattigkeit u. s. w. hervorrufen kann. Aber auch nach reichlichen Mahlzeiten soll aus physiologischen Gründen nicht gleich gebadet werden, denn, da die Moorbäder den Blutreichthum der äußeren Haut bedeutend steigern, ist es inopportun, zu einer Zeit zu baden, in der ein reichlicher Säftezufluß zu den Verdauungsorganen erst recht stattfinden muß. Die beste Zeit zum Moorbaden bleibt daher immer der Vormittag, der Nachmittag gehört der Ruhe oder dem Spaziergange, niemals dem Bade. Ob der Kranke nach dem Bade in's Bett oder auf den Sopha gehört, oder spazieren gehen soll, das hat in jedem einzelnen Falle allein der Arzt zu entscheiden. So weit über Moorbäder. Der Apostel Paulus sagt: „So ihr nun solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut."

Die zweite Abtheilung des neuen Badehauses auf der Westerplatte dient der Behandlung der Krankheiten mit Kohlensäure in den verschiedensten Verwendungen, als: Kohlensäure-Voll- und Sitzbäder, trockene Gasdousche, sowie als Kohlensäuredampfdousche. Die Heilkraft der Kohlensäure nimmt für sich die kranken Nerven in Anspruch. Das Leben von heutzutage sorgt dafür, daß diese in erschreckender Häufigkeit gefunden werden, als quälende Opfer moderner und unverständiger Genußsucht. Leider trägt man diese kranken Nerven nur zu häufig nach eigener oder sogar nach ärztlicher Verordnung in Bäder, deren Quellen für kranke Nerven nur eine ganz verdünnte Heilkraft besitzen, während andererseits aber das ganze Badeleben darnach angethan ist, dem schon dahinsterbenden Nerven den letzten Stoß zu geben und das nervöse Derangement in eine Phase der Verkommenheit zu treiben, aus der keine Rettung mehr möglich ist. Kranke Nerven heilt man nur durch kräftigende Luft eines See- oder Gebirgsklimas, durch absolute Ruhe und durch Einfachheit und Regelmäßigkeit im Genusse des Lebens, zumal wenn diese Conditionen durch den Heilbalsam der Kohlensäure unterstützt werden können. Auf also, du kranker Nerv, nach Westerplatte. Hier findest du jetzt die richtige Apotheke für dein Siechthum!

> „Hygienens Port steht Euch ihr Leidenden hier offen,
> Das Siechthum fällt, das große Heer der Leiden weicht,
> Hier quillt für Alle Heil, erfüllt wird Euer Hoffen
> Hier wird der höchste Wunsch, Genesung Euch ge-reicht.

inländisch gezogenes Pferd war im Felde. Trotzdem ist es erfreulich, daß das werthvolle Rennen wenigstens an ein Pferd aus deutschem Besitz fiel, an die sechsjährige Halbblutstute „Silk Spider". Der siegreiche Reiter Lieutenant Graf Westphalen wurde von allen Seiten lebhaft beglückwünscht und nicht minder der Eigenthümer „Silk Spiders", der jugendliche Herr Behrends aus Hamburg, der augenblicklich als Einjährig-Freiwilliger bei den Fürstenwalder Ulanen steht.

Giesendorfer Hürden-Rennen. 1500 Mk., 3200 Mtr. Rittm. Suermondts „Moritz" (Printen) 1. Hrn. W. Schombardts „Marga" 2. Hrn. F. Lohmanns „Wiese" 3.

Bavarian-Jagdrennen. 3000 Mk. 3200 Meter. Hrn. H. Suermondts „Wehmuth" (Lieut. Suermondt) 1. Hrn. v. Tepper-Laskis „Brookwood" 2. Gr. Zechs „Ulwin" 3.

Jünger-Handicap. 2500 Mk. 3200 Meter. Gr. Zechs „Gatteville" (Märtens) 1. Hrn. Max' „Argyle" 2. Hrn. W. Schombardts „Sonntagsbub" 3.

Vierte Internationale Steeple-Chase. Ehrenpreis und 20 000 Mk. Herrenreiten. 5000 Meter. Herrn Ados „Silk Spider" (Lieut. Gr. Westphalen) 1. Herrn F. Lohmanns „Rob" 2. Herrn v. Ostaus „Mauvais Signe" 3. Ferner liefen: „Handy Andy", „Craig", „Pampero", „Le Lude", „Rhadost", „Quartaud", „Pylades", „Muntham". Tot. Sieg: 50 : 10. Platz: 36, 204, 176 : 20. Sicher gelandet.

Preis von Schildhorn. 2500 Mk. 4000 Meter. Lieut. Gr. J. Westphalens „Sturm" (Bes.) 1. Lieut. v. d. Knesebecks „Plunder" 2. Herrn K. v. Tepper-Laskis „Rotar" 3.

Havel-Hürden-Rennen. 2000 Mk. 3200 Meter. Lieut. Gr. F. Königsmarcks „Mascaret II". (Bastian) 1. Lieut. Lüdeckes „Angebinde" 2. Herrn Kißlings „Peterman" 3.

Vermischtes.

Schachwettkampf zwischen London und Washington.

Der „Frankf. Ztg." wird aus London geschrieben: Ein Schachturnier zwischen Mitgliedern des englischen Unterhauses und Mitgliedern des amerikanischen Repräsentantenhauses in Washington hat am 31. Mai in London in einem Comitézimmer des Parlamentsgebäudes begonnen. Jeder der englischen Spieler sitzt an einem Schachbrett und hat Collegen neben sich, die als Schiedsrichter dienen oder ihm sonst behilflich sind. Ihm gegenüber sitzt ein anderer Spieler, welcher den Gegner in Washington vertritt. Er zeichnet die Züge auf, sendet Depeschen ab und empfängt solche. In einer Ecke des Saales sind die telegraphischen Apparate aufgestellt, dieselben sind direct mit einem der atlantischen Kabel verbunden, und auf der amerikanischen Seite das Kabel direct zum Comitézimmer für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhause in Washington durch besonderen Draht fortgesetzt. Die Verbindung zwischen beiden Parteien ist also eine unmittelbare. Um 7 Uhr 34 Min. schickte der Sprecher der Unterhauses, Herr W. C. Gully, die erste Depesche nach Amerika hinüber, welche lautete: „Ich freue mich, zu hören, daß ein friedlicher Kampf zwischen beiden Häusern beginnen soll und hoffe, daß dies der ernsteste Streit ist, der beide je beschäftigen wird." Um 7 Uhr 40 Min. kam folgende Antwort an: „Sprecher an Sprecher. Danke für freundliche Botschaft. Bitte, theilen Sie den Spielern mit, daß ich bedauere, ihnen nicht gerade jetzt meine besten Wünsche aussprechen zu können, ich hoffe aber, es in der Zukunft stets zu thun. T. B. Reed, Sprecher." Dieses Telegramm wurde von den Spielern mit großem Applaus begrüßt, und dann begann sogleich der Wettkampf. An demselben nahmen auf englischer Seite Theil die Abgeordneten Atherley-Jones, J. H. Parnell, Horace Plunkett, A. Strauß, F. W. Wilson und Charles Shaw als Reservemann. Unter den Zuschauern befand sich auch der amerikanische Gesandte, Oberst Hay. Derselbe nahm Gelegenheit, dem englischen Gesandten in Washington, Sir Julian Pauncefote, einen Gruß hinüber zu telegraphiren, der von letzterem sofort beantwortet wurde.

Aus der amerikanischen Gesellschaft.

Eine Herausforderung zum Duell beschäftigt gegenwärtig die Newyorker Zeitungen. Ein Sohn des berühmten Generals Logan hat den General Mc Cook zum Zweikampf herausgefordert. Der junge Logan ist beleidigt, weil Mc Cook erzählt haben soll, der junge Mann habe bei der Krönung in Moskau eine wunderbare Uniform angezogen und seine Brust mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, die ihm nicht gehörten. Frau Logan, die Mutter des jungen Herrn, erwiderte darauf, General Mc Cook sei nur ärgerlich, weil er bei der Krönung keine Rolle spielen konnte, sondern überall durch ihren schönen Sohn in den Hintergrund gedrängt wurde. Logan gesteht ein, daß er eine Uniform angehabt hat, weil zur Krönung nur Leute zugelassen wurden, die eine Uniform oder Hofgala trugen. Logan fragte nun General Mc Cook, ob er nicht als Capitän der Ohioer Miliz erscheinen dürfe. Der General erwiderte: „Meinetwegen ziehen Sie an, was Sie wollen." Logan erschien nun in einer ganz wundervollen Uniform. Als ihm ein Offizier befahl, wenigstens die Ehrenzeichen abzulegen, die er sich nicht verdient hätte, meinte Frau Logan, sein Vater habe ihm die Orden vermacht, und sie möchte deshalb wissen, wer ein besseres Recht habe, sie zu tragen. Dagegen ließ sich nichts einwenden, und so kam es, daß ein Großfürst sich darüber wunderte, daß der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee ein so junger Mann sei. Bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau fiel übrigens der Frau Potter Palmer bei der Verbeugung vor den Majestäten eine Diamanten-Tiara vom Kopf, die aus dem Schatz der Kaiserin Eugenie stammte. Da das Ding 30 000 Doll. gekostet hatte, so konnte sie es doch nicht liegen lassen, und sie mußte deshalb einen furchtbaren Verstoß gegen die Etikette begehen, sich bücken und mit der Tiara in der Hand abziehen. Als Frau Logan sich darüber amüsirte, erzählte ihr Frau Potter Palmer, daß die Russen sich über den jungen Logan lustig machten. Damit fing der Tanz an. Schließlich zankte sich die ganze amerikanische Gesellschaft. Diese ganze Geschichte hat General Mc Cook erst jetzt erzählt, um Logans Ernennung zum Gesandten in Wien zu hintertreiben. Logan hat nun den General gefordert

Zuschriften an die Redaction.*)

Danzig, 3. Juni. Der Einsender der Zuschrift „Das nordische Venedig und seine Pfarrkirche" tritt mit warmen Worten für diesen Monumentalbau ein und sagt: „Stände dieses in seiner colossalen Masse ebenso monumental als gewaltig wirkende Baudenkmal in Venedig, es würde allerdings größere Würdigung erfahren etc." Ja, warum denn gerade in Venedig und nicht da, wo der Bau sich befindet? Die Wirkung ist doch wohl die gleiche, nur wäre die Pfarrkirche, wenn sie in Venedig stände, wohl berühmter, und das wird der Herr Einsender wohl gemeint haben. Daß es aber gerade nöthig sein soll, auf den Dachstuhl des Stockthurmes zu klettern, um diese majestätische Größe auf sich wirken zu lassen, sehe ich wirklich nicht ein, vielmehr möchte ich für ein anderes Project plaidiren, von welchem ich mir eine viel größere Wirkung verspreche, und zwar für **Freilegung der Pfarrkirche in der Jopengasse!**

Ich verhehle mir nicht, daß sich viele finden werden, die mir ob dieser Idee nicht gerade schmeichelhafte Epitheta beilegen werden, aber diese Herrschaften möchte ich auf die große Opferwilligkeit unserer Schwesterstadt Königsberg hinweisen. Als vor wenigen Monaten die Freilegung des Schloßteiches vom Münzplatze aus angeregt wurde, war in wenigen Tagen durch freiwillige Beiträge eine solch' hohe Summe (ich glaube ca. 200 000 Mk.) beisammen, die genügt hätte, die paar Grundstücke anzukaufen, um sie niederzureißen. Und dort handelte es sich nur um eine Aussicht auf den Schloßteich, wie viel mehr würde unsere St. Marienkirche, dieses stolze, erhabene Gotteshaus, durch die Freilegung gewinnen.

Sollten sich bei uns nicht ebenfalls genug opferwillige Leute und Institute (z. B. Sparkasse) finden, die es ermöglichen, die wenigen, zum Theil baufälligen Grundstücke, die den Zugang zur Kirche erschweren und die architektonischen Schönheiten verdecken, anzukaufen, um sie niederzulegen? Man denke sich diesen „göttlichen Markstein urkräftigster Art", wie der Herr Einsender sich schön ausdrückt, wenigstens von der Jopengasse aus vollständig frei — wahrlich, ich kann mir nichts Schöneres vorstellen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch dafür eintreten, daß der Synagogen-Gemeinde auf dem gegenüber liegenden, freigewordenen Wallterrain ein kleines Plätzchen, sei es umsonst oder gegen eine geringe Entschädigung, überlassen wird; dadurch würde auch dieses Gotteshaus an Wirkung gewinnen. R.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 6. Juni.

(In den evangelischen Kirchen Collecte zum Besten der Haupt-Bibel-Gesellschaft.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und am 1. Pfingstfeiertage, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10¼ Uhr Hr. Prediger Blech.

Evangel. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse Nr. 7, Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Pfarrer Scheffen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. (Aufführung der Festliturgie und des Pfingsthymnus von Carl Gläser.) Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahles Herr Militäroberpfarrer Witting. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Vicar Zimmermann.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Reddies.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Scheffen. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militärgottesdienst und Feier des h. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Zechlin. Die Beichte findet nach dem Gottesdienste um 9 Uhr statt. 10 Uhr Civilgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Voigt. Abendmahlsfeier der Confirmirten. Beichte 9½ Uhr. Nachm. 5 Uhr Missionsstunde im Confirmandenzimmer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl. Beichte 9½ Uhr Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Stadtmissionar Leu.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Morgenandacht, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends Festfeier (auswärtige Festredner, Gesänge, Declamationen etc.). Im Anschluß daran Gebetsversammlung.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr. Herr Prediger Prengel: Pfingstpredigt. — Einsegnung.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gesanggottesdienst. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Montag, 7. Juni (2. Pfingstfeiertag).

(In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten der Heidenmission.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr General-Superintendent D. Döblin. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 6 Uhr Versammlung der Confirmirten des Herrn Prediger Hevelke in der großen Sacristei.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Woth. Beichte und Abendmahl fallen aus.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Bibelstunde fällt aus.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden durch Herrn Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier fällt aus. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Hr. Militär-Oberpfarrer Witting.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, Abends 7½ Uhr Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Wichmann.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Morgenandacht, 2 Uhr Nachm. Gebetsversammlung. 6 Uhr Abends Jahresfest des Zionspilgerbundes und erste Danziger Pfingst-Conferenz, an welcher sich alle christlichen Denominationen betheiligen können. Drittfeiertag, 9 Uhr Morgens, Gebetstunde, 10 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags Bibelstunde und Abschiedsfeier. Jedermann ist herzlich eingeladen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse und darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 4. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 312¾, Franzosen 309¼, Lombarden 78,25, ungarische 4 % Goldrente —, italienische 5 % Rente 93,60. — Tendenz: fest.

Paris, 4. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3 % Rente 104,20, 3 % Rente —, ungarische 4 % Goldrente —, Franzosen 772, Lombarden —, Türken 21,77, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 24¾—25, weißer Zucker per Juni 25⅞, per Juli 26, per Okt.-Januar 27⅜, per Jan.-April 27⅞. — Tendenz: fest.

London, 4. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113^1/_{16}$, preuß. 4 % Cons. —, 4 % Russen von 1889 104, Türken 21½, 4 % ungar. Goldrente 104¾, Aegypter 107⅛. Platz-Disconi 1. Silber $27^9/_{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 10½, Rübenrohzucker $8^{11}/_{16}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 4. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 3. Juni, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete stetig, zog dann auf schlechte Ernteaussichten und bessere Kabelmeldungen im Preise etwas an. Auch im weiteren Verlaufe konnten sich die Preise in Folge von Käufen für Rechnung des Auslandes und Deckungen der Baissiers gut behaupten. Später führte die geringe Kauflust eine Reaction herbei. Der Schluß war ruhig. Mais war anfangs träge in Folge günstiger Ernteberichte, steigerte sich aber später auf höhere Kabelberichte und schloß stetig.

Newyork, 3. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1¼, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable Transfers 4,87⅛, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) $95^3/_{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 11¼, Canadian-Pacific-Actien 60⅛, Central-Pacific-Actien 8⅞, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 76⅞, Denver und Rio Grande Preferred 39½, Illinois Central-Actien 96, Lake Shore Shares 168, Louisville- und Nashville-Actien 47⅛, Newyork Lake Erie Shares 13¼, Newyork Centralbahn 100¼, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 38, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 28⅜, Philadelphia and Reading First Preferred 43, Union Pacific-Actien 7, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 123¾, Silber-Commerc. Bars 60⅛. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7¾, do. do. in New-Orleans 7⅜, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 87. — Schmalz Western steam 3,77½, do. Rohe u. Broth. 4,10. Mais, Tendenz: stetig, per Juni 29¼, per Juli 29⅝, per Septbr. 30⅜. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni 75⅛, per Juli 74⅛, per Sept. 70¾, per Dez. 72⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 1¾. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7½, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,20, do. do. per Sept. 7,25. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker 2¾. — Zinn 13,50. — Kupfer 11,10.

Chicago, 3. Juni. Weizen, Tendenz: stetig, per Juni 68½, per Juli 68⅛. — Mais, Tendenz: stetig, per Juni 24. — Schmalz per Juni 3,52½, per Juli 3,57½. — Speck short clear 4,50, Pork per Juni 7,82.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 4. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,62½ M., Juli 8,75 M., August 8,85 M., Septbr. 8,82½ M., Oktober-Dezbr. 8,85 M., Jan.-März 9,05 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Juni 8,65 M., Juli 8,77½ M., August 8,85 M., Septbr. 8,85 M., Okt.-Dez. 8,85 M., Jan.-März 9,07½ M.

Kleesamen.

Breslau, 3. Juni. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Die Umsätze am Sämereienmarkt waren in der letzten Woche wiederum ohne Belang; die Gunst der Witterung bringt die diesjährige Aussaat überall zu guter Entwickelung und fehlt es daher an Nachfrage nach Zwischensaaten wie: Buchweizen, Knörich, Senf etc. Seradella 1897er Ernte ist am Platze geräumt, ebenso sind die Bestände von Pferdezahn-Saat-Mais nur noch geringe.

Ich notire und liefere seidefrei: Original Provencer Luzerne 56—66 M., italienische 45—50 M., Sand Luzerne 60—64 M., englisches Raigras Ia. importiries 14—16 M., schlesische Absaat 10—12 M., italienisches Raigras Ia. imp. 15—18 M., schles. Absaat 10—14 M. Thimothee 20—24 M., Senf, weißer od. gelber 10—14 M., Seradella 10—14 M., Buchweizen, silbergrauen, 9—10 M., brauner 7—9 M., Knörich, langrankiger, 10—12 M., kurzer 9—11 M., Zuckerhirse 15—18 M., Oelrettig 10—15 M., Pferdezahn-Mais 7—8,50 M., Sandwicken 12—15 M. per 50 Kilogr., Lupinen gelbe 10,50—13 M., blaue 10,50—12 M., Wicken 11,50—14 M., Peluschken 13,50—16 M., Victoria-Erbsen 15—17 M. per 100 Kilogr. Netto.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 3. Juni. (Amtlicher Coursbericht, aufgestellt unter Mitwirkung der Börsencommission. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,50—9,50 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,30—9,50 M., melirte beste Kohle 9,50—11,50 M., Coakskohle 7,60—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 8,00—9,50 M., melirte Kohle 9,00—11,00 M., Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 15,50—16,00 M., Hochofencoaks 14,00 M., Nußcoaks gebrochen 16,00—17,00 M. 5. Brikets: 10,00—12,00 M. **Erze.** Rohspath 11,30—11,90 M., Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M., nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 11,00—12,00 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken 58—59 M. mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M. mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 60,50 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,60 M., engl. Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 60,00 M., luxemburger Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 56,00 M., deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M., deutsches Gießereieisen Nr. 3 60 M., deutsch. Hämatit 67 M., span. Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 74 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 135,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 M. Feinbleche 135—145 M. — (Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Die Lage des Kohlen- und Eisenmarktes ist unverändert geblieben. Die Nachfrage in Kohlenkuxen war bei steigenden Preisen nicht zu befriedigen. Die nächste Börsenversammlung findet statt Freitag, den 18. Juni, Nachmittags von 4—5 Uhr, in der städtischen Tonhalle. — Die Geschäftsstelle ist Jacobistraße 5.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 3. Juni. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 39½ Pf.

Liverpool, 3. Juni. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Indier $^1/_{32}$ höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig, stetig. Juni-Juli $4^2/_{64}$—$4^3/_{64}$ Käuferpreis, Juli-August $4^1/_{64}$—$4^2/_{64}$ Verkäuferpreis, August-Septbr. $3^{61}/_{64}$ do., Sept.-Oktbr. $3^{54}/_{64}$—$3^{55}/_{64}$ do., Okt.-Novbr. $3^{49}/_{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3^{46}/_{64}$—$3^{47}/_{64}$ Werth, Dez.-Jan. $3^{45}/_{64}$—$3^{46}/_{64}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar $3^{45}/_{64}$—$3^{46}/_{64}$ do., Februar-März $3^{46}/_{64}$ do., März-April $3^{46}/_{64}$—$3^{47}/_{64}$ d. Werth.

Warschau, 2. Juni. (Originalbericht der „Danziger Ztg.") Am 15. Juni findet die officielle Eröffnung des vier Tage währenden Wollmarktes statt. Da aber schon am 14. Juni im Börsensaale eine gemeinschaftliche Versammlung der Producenten und Käufer betreffs Verständigung der Preise abgehalten wird, so dürfte der Wollmarkt schon am 14. in vollem Gange sein. In den Kreisen der Fabrikanten wurden in der letzten Zeit keine großen Einkäufe mehr gemacht, da man natürlich den Verlauf des Wollmarktes abwarten will. Auch in der Provinz wurden keine großen Posten mehr abgesetzt. Die Preisabschläge betrugen 4—6 Thaler polnisch. Im Contractgeschäft erfolgten einige Abschlüsse hochfeiner bekannter Stämme.

Aus der Geschäftswelt.

„Dienstbotenklatsch und langes Fortbleiben bei der Rolle" ist gewiß für jede Hausfrau peinlich. Schafft man sich die allen Erfordernissen entsprechende, ganz massiv aus Eisen mit verstellbaren Schrauben construirte **Drehrolle „Victoria"** an, welche auf jedem Tische zu befestigen ist, so ist man dieser Unannehmlichkeit überhoben. Die Rolle ist nach Sommerwohnungen sehr bequem mitzunehmen. Preis nur 21 Mk. bei der bekannten „Neuheiten"-Firma G. Schubert u. Co., Commandit-Gesellschaft in Berlin (Beuthstraße Nr. 17).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter.

Gesegelt: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 3. Juni.*)

Wasserstand + 2,30 Mtr.

Wind: SO. — Wetter: heiter, warm.

Stromab:

6 Traften, Gräff, Lilienstern, Gierwyn, Berlin, 3331 Rundkiefern.

2 Traften, Röhl, Moritz Habermann, Ostrolauken Schulitz, 1272 Rundkiefern.

2 Traften, Morgenstern, Birnbaum, Brest, Danzig 1396 Rundkiefern.

4 Traften, Liber, Munz u. Kahn, Losczye, Danzig 13 060 Kiefern, 1075 Rundkiefern, 859 Rundklötze 5331 kieferne und 111 eichene Eisenbahnschwellen.

6 Traften, Voigelmann, Kirschenberg, Nowo alexandrya, Danzig, 3553 Rundkiefern.

100 leere Säcke, Dittmann, Lowy, Thorn, Bromberg, 54 736 Kilogr Buchweizen.

*) Verspätet aufgeliefert.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an
Danzig, den 4. Juni 1897
Peter Müller
13324) und Frau.

Neue Synagoge.
Wochenfest.

Sonnabend, 5. Juni, Abends 8 Uhr.
Sonntag, 6. Juni, Vormittags 9 Uhr, Predigt 10½ Uhr.
Sonntag, 6. Juni, Abends 8 Uhr.
Montag, 7. Juni, Vormittags 9 Uhr. Predigt und Seelengedächtnißfeier 10½ Uhr.
Mit Beginn der Predigt bleiben die inneren Eingangsthüren geschlossen. (13330

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig zustehende Fischereiberechtigung im unteren Theile des neuen Weichseldurchstichs (von der Gemarkungsgrenze Schönbaum-Nickelswalde bis zur See) soll für ein Jahr vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Termin zur Abgabe von Pachtgeboten ist auf

Sonnabend, den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr,

in unserer Kämmerei-Kasse anberaumt. Die Bedingungen sind im III. Magistrats-Bureau einzusehen.

Danzig, den 1. Juni 1897. (13332

Der Magistrat.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Die Lieferung von
1. 1250 cbm gelöschtem Maurer- und 205 cbm gelöschtem Putzkalk,
2. 3650 cbm Maurer- u. Unterbettungssand,
3. 150 000 kg Cement, ferner
4. die Schmiede- u. Eisenarbeiten, und
5. die Walz- u. Gußeisenarbeiten für obengenannten Neubau

sollen 1—3 am **14.**, 4 und 5 am **15. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,** öffentlich in je einem Loose verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Hohensteiner Straße Nr. 8, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen u. s. f. zur Einsicht ausliegen. Letztere können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. (13233

Allenstein, 1. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Die Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten für genannten Neubau sollen am **16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** in einem Loose öffentlich verdungen werden. (13275

Bedingungen, Zeichnungen u. s. f. liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten — Hohensteinerstraße Nr. 8 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte und mit der Aufschrit „Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten Allenstein" versehene Angebote sind bis zum festgesetzten Termin hierher einzureichen.

Allenstein, 1. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Schifffahrt.

Dampfer
„Pomerania"
mit Gütern von Stettin und Gütern ex
„Silesia" SS.
von Rouen jetzt in Neufahrwasser löschfertig. (13329
Wilh. Ganswindt.

Unterricht.

Königliche Baugewerkschule zu Posen. Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober. Anmeldung. bald. Nachricht. u. Lehrplan kostenfr. Der Königl. Baugewerkschuldirector **O. Spetzler.**

Vermischtes.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. (13242
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Gewinnlisten
der **Königsberger Pferde-Lotterie** sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Zum Fest!
empfiehlt besonders gut gewählte, frisch geröstete (3758
Kaffee's
in allen Preislagen u. a. m.
Georg Metzing,
Langfuhr 59, am Markt.

Feinste Tafelbutter, à ℔ 95 ₰,
Feinste Kochbutter, à ℔ 90 ₰, empfiehlt
Gustav Jaeschke,
Hundegasse 80. (13315

Neu! Neu!
Waldkarten von Oliva und Umgegend,
Plan u. Führer v. Danzig, à 50 ₰ in
C. Ziemssen's
Buch- u. Musikalienhandlung und Pianofortemagazin, Hundegasse 36.

Central-Meierei
Melzergasse Nr. 1,
empfiehlt zu dem Feste feinste Tafelbutter 1,10 u. 1 M., Kochbutter 90 ₰, alle Sort. f. Tafelkäse, westf. Pump., westf. Cervelat- u. Salamiwurst, reife Harzk. (a. n. ausw.), g. Schlag-, Kaffee- u. saure Sahne. **C. Bonnet Nchflgr. H. Trzeciak.** (13110

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle ich alle Sorten Weine u. Spirituosen sowie tägl. frischen **Maitrank.**
Carl Volkmann, Hl. Geistg. 104.



empfiehlt
zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch Theilzahlungen.
Preisliste gratis.
Paul Rudolphy
DANZIG, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt.
Nachdruck verboten

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. **prompt** u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. Neue Bezüge u. Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Zu den Pfingstfeiertagen
empfehle
meine anerkannt vorzügl. Back- und Conditorwaaren.
Specialität: **Mohnstritzel und Dresdener Stollen.**
J. Lauschmann,
Johannisgasse 71, Filiale Krebsmarkt 3. (13292

Kaltwasser- und Naturheilanstalt
Gegründet 1839. **Bad Geltschberg.** Seehöhe 403 M.
bei Leitmeritz in Böhmen.

Kurmittel: vollständig neu eingerichtete **Wasserheilanstalt** mit allen Spezialbädern, auch nach Pfarrer **Kneipp, Diätkuren, Massage, Elektrotherapie, Inhalation, Stahltrinkbrunnen und Stahlbäder.**

Kerndeutsche Gegend, vollkommen geschützte Lage am Fuße des 728 Meter hohen Geltschberges, unmittelbar an stundenweit ausgedehnten Nadelwäldern, staubfreier, durchlässiger Boden, milde, ozonreiche Luft.

Sämmtliche Gebäude und Räume des Bades wurden heuer umgebaut und neu eingerichtet.

Im **Kurhaus-Restaurant** vorzügliche Wiener und böhmische Küche, ff. Pilsener und Großpriesener Bier, **Weinstube** mit echten Oesterreicher-, Ungar- und Dalmatiner Weinen. — 5 Wohnhäuser und Villen mit 70 comfortabelst eingerichteten **Zimmern** und **Sommerwohnungen** mit Küche. — Ganze **Pension.** — **Sehr mäßige Preise.**

Eisenbahn- und Telegraphenstation: Lewin-Geltschberg der Lokalbahn Großpriesen-Weinstadt-Auscha. Von Dresden vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Leitender Arzt: M. U. Dr. Franz Glabihoudek.
Alle Auskünfte, Prospecte 2c. bereitwilligst durch die
Kur- und Badeverwaltung Geltschberg.

Friedrichroda.
Klimat. u. Terrainkurort. besucht Sommerfrische i. Th. W.
Alle med. Bäder. Frequenz 1896: 9866 Personen excl. Passanten. Auskunft und Prospecte kostenfrei. (9184
Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

!Neu! !Neu!



Wäschemangel,
massiv eisernes Gestell, ff. lackirt, durch zwei Klammern auf jed. Tisch zu befestigen, mit 2 pol. Anschiebbrettchen versehen. Die äußerst leichte u. bequeme Handhabung **des Schwungrades** übt durch die **weiteren 3 angebrachten** kl. Zahnräder die **Uebertragung** auf die 2 polirten 50 Cm. langen Walzen, während d. Druck derselb. durch **2 mittels Schrauben** regulirbaren **4 verzinkten Stahlfedern** bewirkt wird, sodaß die Wäsche wie „geplättet" aussieht. Volle **Garantie.** Nicht Zusagend Kaufpr. zurück. Versand durch Bahnnachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

Preis M. 21,—.

„Wringmaschinen" nur bestes Fabrikat mit Prima, 36 Cm. langen **Gummiwalzen, doppelt verzinktem Eisengestell, nur Mk. 15,—.**
G. Schubert & Co., Kommandit-Ges., **Berlin SW.,** Beuthstr. 17, I. Et. (kein Laden).

Taschenplan von Danzig u. Umgebung, sowie **Radfahrerpostkarten** für das I. nordostdeutsche
Radfahrer-Bezirksfest
empfiehlt (13325
Clara Bernthal,
Papierhdlg., Goldschmiedeg. 16.

Geldverkehr.

7000 Mk. zu 4½ % 1stellig nach Zoppot von gl. ges. Off. u. 13112 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Ein gut erhaltener gebrauchter **Landauer** preiswerth zu verkaufen. Näheres **Hundegasse Nr. 58.** (13337

Ein gebrauchtes großes **Vogelbauer** billig zu verkaufen. Näheres **Hundegasse Nr. 58.** (13337

Kanarienhahn, Harz. Abkunft, 8 M. zu verk. Neugarten 35, II.

Taschen-Uhren in Gold und Silber, **Regulator - Uhren, Ringe, Uhrketten, Nähmaschinen, Betten** sind billig zu verkaufen **Milchkannengasse 15, Leihanstalt.** (13055

Stellen-Gesuche.

Stellenvermittelung des Vereins Frauenwohl
sucht junges Mädchen mit vollendeter Schulbildung zur Miterziehung größ. Kinder und zu kl. Hilfeleistungen in d. Wirthschaft, eine erf. Stütze für ein Pensionat in Zoppot und ein Wirthschaftsfräulein für ein Rittergut.

Meld. tägl. von 10—1 Uhr im Bureau, Gr. Gerberg. 6, erbeten. Schriftl. Meld. ist Brfmk. beizuf.

Stellen-Angebote.

Ein junger Materialist,
mit Destillation vertraut, findet Stellung vom 15. Juni.
Adressen unter Nr. 13244 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Wäsche-Artikel in jeder Art
für Damen, Herren und Kinder
aus erprobt guten Stoffen auf das sorgfältigste gearbeitet,
empfehle ich zu billigsten Preisen
unter Garantie für gutes Sitzen.

Oberhemden . 2,50 Mk.	**Sporthemden,**	Damen-Hemden 50 Pf.
Nachthemden . 1,— Mk.	soeben eingetroffene aparte	Kinder-Hemden 40 Pf.
Kragen, 4fach, . . 25 Pf.	— Neuheiten. —	Negligee-Jacken 90 Pf.
Manschetten . . . 35 Pf.	Sommer - Tricotagen,	Beinkleider 1,— Mk.
Chemisets . . . . 50 Pf.	Sommer - Handschuhe,	Stickerei-Röcke 1,75 Mk.
Serviteurs . . . . 35 Pf.	Strümpfe, Socken,	Staub-Röcke 1,25 Mk.
Cravatten . . . . 5 Pf.	Touristen-Socken, 3 Paar 20 Pf.	Leinene Röcke 2,75 Mk.
Hosenträger . . . 60 Pf.		Corsets 60 Pf.

Schürzen in größter Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre.
Schleier. Moderne Nacken-Rüschen. Passepoils.
Tisch - Wäsche. — Damen - Kragen und -Manschetten. — Bett - Wäsche.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.
Abtheilung Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Magazin. (13303

Münchener Löwenbräu.

Die Münchener Löwenbrauerei, die größte Brauerei Münchens, die den colossalen Jahres-Umsatz von über ½ Millionen Tonnen Bier erzielt, liefert seit Jahren ein gleichmäßig wohlschmeckendes, wohlbekömmliches, qualitätreiches und haltbares Bier. Dieses Bier heute wieder in Waggonladung erhalten, liefern frisch und in allen Größen von Gebinden und Flaschen bei coulantester Berechnung und Bedienung.

Annahme von Bestellungen (13326

im Special-Ausschank Hôtel Petersburg, Langenmarkt,
und im
Engros-Vertrieb Georg Möller, Heiligegeistgasse 112, Danzig.

Lohse's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut.

Eau de Lys de Lohse
weiss, rosa, gelb

seit über 50 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken **und Unreinheiten des Teints.**

Lohse's Lilienmilch-Seife
die **reinste** und **mildeste aller Toilettenseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauch rosigweisse, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Schaumweinfabrik sucht Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Off. u. 12632 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agenten,
welche Colonialwaaren-Geschäfte besuchen, können Vertretung von Cigarren übernehmen.
Offerten unter Nr. 13322 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Tüchtiger erfahrener Buchhalter,
Mitte 30er, bei hiesigem Fabrik-Geschäft in noch ungekündigter Stellung, sucht, um sich zu verbessern, anderes Engagement.
Adressen unter 13318 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sie finden Stellung
dann leicht, wenn Sie sich geschickt um offene Stellen bewerben. Beste Anleitung dazu ist: Trempenau, Wie bewirbt man sich correkt und Erfolg versprechend um offene Stellen jedes Berufes? 9. Aufl. Frc. gegen M. 1,60, geb. M. 1,90 in Briefm. od. Postanwsg. von Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht.
Gefl. Adressen unt. 13322 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zu vermiethen.

Laden, Melzergasse 6,
sofort zu vermiethen. Näh. 1. Et.

Wegen Todesfall ist Neugarten Nr. 22b, I, eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und reichlichem Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen. Besichtig. täglich, außer Sonntag, von 10—1 Uhr Vorm.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Eleg. freundl. Wohn. 1. Etage, mit Gart., best. aus 4 Z., Entree, Küche u. Zb. (N. d. Art.-Kas.) ist v. 1. Juli z. vm., gl. zu bez. Näh. Kl. Gasse (fr. Wallg.) 12—13, pt. r.

Pension.

Für einen Kranken, der permanent im Bett resp. im Fahrstuhl zubringt, wird eine **Pension** auf dem Lande in der Nähe von Danzig gesucht. Zu berücksichtigen ist die ausschließliche Beaufsichtigung u. Abwartung des Kranken.
Offert. mit Preisangabe unter 13336 an d. Exped. dies. Zeitg. erb.

Vergnügungen.

Tournee durch Ostdeutschland!
Großes
Internationales Volksfest,
Danzig—Langfuhr,
Kleinhammerpark und angrenzendem Gelände.
Größtes Unternehmen der Jetztzeit u. einzig in seiner Art.
Eröffnung
am Sonntag, den 6. Juni cr. (1. Pfingstfeiertag.)
Großes Militär-Concert
und
Damen-Orchester.
!!! 1500 Künstler u. Schausteller !!!
Die größten Schaugeschäfte.
Nur Attractionen.
Entree zum Festplatz 10 ₰ pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Täglich:
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Zur Ostbahn in Ohra.
Heute Sonnabend, den 5. Juni 1897:
Grosses Marine-Kränzchen.
Illumination des ganzen Gartens. Fackelpolonaise bei benzalischer Beleuchtung. Tanzkränzchen bis 2 Uhr Nachts. Anfang 6 Uhr. (13326
Franz Mathesius.

Danzig, am hohen Thor,
Circus Semsrott.
Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 6. Juni:
Große Gala-
Eröffnungs-Vorstellung.
Alles Nähere besagen die weiteren Annoncen und Tageszettel. Um zahlreichen Besuch bittet (13319
Hochachtungsvoll
A. Semsrott, Directorin.

Weseler Geld-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung
vom 23. bis 29. Juni 1897.
Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle Mark:
Eine Viertel Million.
Zu Planpreisen empfiehlt und versendet
Ganze Original-Loose à M. 15,40
Halbe Original-Loose à M. 7,70
Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra)
das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 150000 Mark

Anzahl			Betrag		Summe	
1	Prämie von		150 000	=	150 000	M.
1	Gew.	à	100 000	=	100 000	„
1	„	à	75 000	=	75 000	„
1	„	à	50 000	=	50 000	„
1	„	à	25 000	=	25 000	„
1	„	à	20 000	=	20 000	„
2	„	à	15 000	=	30 000	„
3	„	à	10 000	=	30 000	„
4	„	à	5 000	=	20 000	„
10	„	à	3 000	=	30 000	„
20	„	à	2 000	=	40 000	„
30	„	à	1000	=	30000	„
100	„	à	500	=	50000	„
200	„	à	300	=	60000	„
300	„	à	200	=	60000	„
400	„	à	100	=	40000	„
1000	„	à	50	=	50000	„
2000	„	à	25	=	50000	„
10000	„	à	16	=	160000	„
14074	Gewinne u. 1 Prämie			=	1070000	M.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Aachener Badeofen. D. R.-P. 23000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad
Original Houbens Gasöfen D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.** Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
6558) **Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.**






Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.